

ÜBER DIE ERGEBNISSE DES JULIPLENUMS DES ZK DER KPdSU(B)

Referat in der Versammlung des Aktivs
der Leningrader Organisation der KPdSU(B)
13. Juli 1928

Genossen! Das soeben beendete Plenum des Zentralkomitees hat sich bei seiner Arbeit mit zwei Fragengruppen beschäftigt.

Zur ersten Fragengruppe gehören Fragen, die sich auf grundlegende, mit dem bevorstehenden VI. Weltkongress zusammenhängende Probleme der Kommunistischen Internationale beziehen.

Zur zweiten Gruppe gehören Fragen, die sich auf unseren Aufbau in der UdSSR beziehen, nämlich Fragen, die die Landwirtschaft betreffen - das Getreideproblem und die Getreidebeschaffung - und Fragen, die die Heranbildung einer technischen Intelligenz für unsere Industrie, die Heranbildung von Kadern der Intelligenz aus den Reihen der Arbeiterklasse betreffen.

Beginnen wir mit der ersten Fragengruppe.

I

FRAGEN DER KOMINTERN

1. Grundlegende Probleme des VI. Kongresses der Komintern

Welches sind die grundlegenden Probleme, vor denen gegenwärtig der VI. Kongress der Komintern steht?

Betrachtet man die zwischen dem V. und VI. Kongress zurückgelegte Etappe, so muss man vor allem auf die Gegensätze eingehen, die während dieser Zeit im Lager der Imperialisten herangereift sind.

Was sind das für Gegensätze?

Damals, zur Zeit des V. Kongresses, sprach man bei uns noch wenig von dem englisch-amerikanischen Gegensatz als dem Hauptgegensatz. Damals war es üblich, sogar von einem englisch-amerikanischen Bündnis zu sprechen. Dafür sprach man aber umso lieber von den Gegensätzen zwischen England und Frankreich, zwischen Amerika und Japan, zwischen Siegern und Besiegten. Der Unterschied zwischen der damaligen und der jetzigen Periode besteht darin, dass von den im Lager der Kapitalisten bestehenden Gegensätzen der Gegensatz zwischen dem amerikanischen Kapitalismus und dem englischen Kapitalismus zum Hauptgegensatz geworden ist. Ob man die Erdölfrage nimmt, die sowohl für den Aufbau der kapitalistischen Wirtschaft als auch im Kriegsfall von entscheidender Bedeutung ist; oder ob man die Frage der Märkte für den Warenabsatz nimmt, die für das Bestehen und die Entwicklung des Weltkapitalismus von größter Bedeutung sind, da man keine Waren produzieren kann, ohne den Absatz dieser Waren gesichert zu haben; ob man die Frage der Märkte für die Kapitalausfuhr nimmt, die ein besonders charakteristisches Merkmal der imperialistischen Etappe ist; oder ob man schließlich die Frage der Verkehrswege zu den Absatzmärkten oder Rohstoffquellen nimmt - alle diese grundlegenden Fragen führen auf ein Hauptproblem hin, auf das Problem des Kampfes zwischen England und Amerika um die Hegemonie in der Welt. Wo Amerika, dieses Land des gigantisch wachsenden Kapitalismus, seine Nase auch immer hineinstecken mag, sei es in China, in die Kolonien, in Südamerika oder in Afrika, überall stößt es auf gewaltige Hindernisse, auf Positionen, die England schon früher befestigt hat.

Dadurch werden die anderen Gegensätze im Lager des Kapitalismus natürlich nicht aufgehoben, die Gegensätze zwischen Amerika und Japan, England und Frankreich, Frankreich und Italien, Deutschland und Frankreich usw. Das bedeutet aber, dass diese Gegensätze in der einen oder anderen Weise mit dem Hauptgegensatz, dem Gegensatz zwischen dem kapitalistischen England, dessen Stern im Sinken begriffen ist, und dem kapitalistischen Amerika, dessen Stern aufsteigt, zusammenhängen.

Was birgt dieser Hauptgegensatz in sich? Wahrscheinlich den Krieg. Wenn zwei Giganten zusammenstoßen, wenn es ihnen auf dem Erdball zu eng wird, dann suchen sie ihre Kräfte zu messen, um die strittige Frage der Welthegemonie durch den Krieg zu entscheiden.

Das ist das erste, was man im Auge haben muss.

Der zweite Gegensatz - das ist der Gegensatz zwischen dem Imperialismus und den Kolonien. Dieser Gegensatz bestand auch zur Zeit des V. Kongresses. Aber erst jetzt hat er sich stark zugespitzt. Damals war die chinesische revolutionäre Bewegung noch nicht zu einer so machtvollen Entfaltung gekommen, waren die Millionenmassen der chinesischen Arbeiter und Bauern noch nicht so tief aufgerüttelt wie vor einem Jahr und wie jetzt. Aber das ist nicht alles. Damals, zur Zeit des V. Kongresses der Komintern, war auch noch nicht die gewaltige Belebung der Arbeiterbewegung und des nationalen Befreiungskampfes in Indien zu verzeichnen, die jetzt zu verzeichnen ist. Diese zwei grundlegenden Tatsachen rollen die Frage der Kolonien und Halbkolonien in ihrer ganzen Tragweite auf.

Was birgt die Verschärfung dieses Gegensatzes in sich? Nationale Befreiungskriege in den Kolonien und eine Intervention der Imperialisten. Diesen Umstand muss man ebenfalls im Auge haben.

Schließlich der dritte Gegensatz, der Gegensatz zwischen der kapitalistischen Welt und der UdSSR, ein Gegensatz, der nicht schwächer wird, sondern sich verschärft. Konnte man zur Zeit des V. Kongresses der Komintern sagen, dass sich ein gewisses, wenn auch labiles, so doch mehr oder weniger dauerhaftes Gleichgewicht zwischen den beiden Welten, zwischen den beiden Antipoden, zwischen der Welt der Sowjets und der Welt des Kapitalismus, herausgebildet hatte, so haben wir jetzt allen Grund zu behaupten, dass dieses Gleichgewicht seinem Ende entgegengeht.

Es braucht nicht betont zu werden, dass die Verschärfung dieses Gegensatzes zwangsläufig die Gefahr einer militärischen Intervention heraufbeschwört.

Es ist anzunehmen, dass der VI. Kongress auch diesem Umstand Rechnung tragen wird.

Somit führen alle diese Gegensätze unvermeidlich zu der einen Hauptgefahr, zur Gefahr neuer imperialistischer Kriege und Interventionen.

Daher ist die Gefahr neuer imperialistischer Kriege und Interventionen die grundlegende Frage der Gegenwart.

Das am weitesten verbreitete Mittel, die Arbeiterklasse einzulullen und sie vom Kampf gegen die Kriegsgefahr abzulenken, ist der heutige bürgerliche Pazifismus mit seinem Völkerbund, mit seinen „Friedens“-predigten, mit dem „Verbot“ des Krieges, mit seinem „Abrüstungs“-geschwätz usw.

Manch einer glaubt, der imperialistische Pazifismus sei ein Instrument des Friedens. Das ist grundfalsch. Der imperialistische Pazifismus ist ein Instrument der Kriegsvorbereitung, er dient zur Bemäntelung dieser Vorbereitung mittels pharisäischer Friedensphrasen. Ohne diesen Pazifismus und ohne sein Instrument, den Völkerbund, ist die Vorbereitung von Kriegen unter den heutigen Verhältnissen unmöglich.

Manche Leute sind so naiv, zu glauben, die Tatsache, dass es den imperialistischen Pazifismus gibt, bedeute, dass es keinen Krieg geben werde. Das ist völlig falsch. Im Gegenteil, wem es um die Wahrheit zu tun ist, der muss diesen Satz umkehren und sagen: Da der imperialistische Pazifismus mit seinem Völkerbund floriert, wird es ganz bestimmt neue imperialistische Kriege und Interventionen geben.

Und das Wichtigste bei all dem ist, dass die Sozialdemokratie der Hauptschrittmacher des imperialistischen Pazifismus in der Arbeiterklasse ist - dass sie folglich bei der Vorbereitung neuer Kriege und Interventionen die Hauptstütze des Kapitalismus innerhalb der Arbeiterklasse ist.

Um aber neue Kriege vorzubereiten, genügt der Pazifismus allein noch nicht, auch wenn er, dieser Pazifismus, von einer so bedeutenden Kraft wie der Sozialdemokratie unterstützt wird. Dazu bedarf es noch gewisser Mittel der Unterdrückung der Massen in den Zentren des Imperialismus. Man kann nicht für den Imperialismus Krieg führen, ohne das imperialistische Hinterland zu festigen. Man kann das imperialistische Hinterland nicht festigen, ohne die Arbeiter zu unterdrücken. Und gerade dazu ist der Faschismus da.

Daher die Zuspitzung der inneren Gegensätze in den Ländern des Kapitalismus, der Gegensätze zwischen Arbeit und Kapital.

Einerseits durch den Mund der Sozialdemokratie Pazifismus predigen, um sich desto erfolgreicher auf neue Kriege vorbereiten zu können; andererseits durch Anwendung faschistischer Methoden die Arbeiterklasse im Hinterland, die kommunistischen Parteien im Hinterland unterdrücken, um dann desto erfolgreicher Krieg führen und die Intervention betreiben zu können - das ist der Weg der Vorbereitung neuer Kriege.

Daraus ergeben sich für die kommunistischen Parteien folgende Aufgaben:

Erstens, unermüdlicher Kampf gegen den Sozialdemokratismus auf allen Gebieten, sowohl auf wirtschaftlichem Gebiet als auch auf politischem Gebiet, wozu auch die Entlarvung des bürgerlichen Pazifismus gehört, mit dem Ziel, die Mehrheit der Arbeiterklasse für den Kommunismus zu gewinnen.

Zweitens, Herstellung der Einheitsfront der Arbeiter der fortgeschrittenen Länder mit den werktätigen Massen der Kolonien, um die Kriegsgefahr abzuwenden oder, wenn ein Krieg ausbricht, den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg umzuwandeln, den Faschismus zu zerschlagen, den Kapitalismus zu stürzen, die Sowjetmacht zu errichten, die Kolonien von der Sklaverei zu befreien, mit allen Mitteln die Verteidigung der ersten Sowjetrepublik der Welt zu organisieren.

Das sind die grundlegenden Probleme und Aufgaben, vor denen der VI. Kongress steht.

Diesen Problemen und Aufgaben trägt das Exekutivkomitee der Komintern Rechnung, wovon man sich leicht überzeugen kann, wenn man sich die Tagesordnung des VI. Kongresses der Komintern ansieht.

2. Das Programm der Komintern

In enger Verbindung mit der Frage nach den grundlegenden Problemen der internationalen Arbeiterbewegung steht die Frage des Programms der Komintern.

Die außerordentlich große Bedeutung des Programms der Komintern besteht darin, dass es die grundlegenden Aufgaben der kommunistischen Bewegung wissenschaftlich formuliert, die Hauptwege zur Lösung dieser Aufgaben aufzeigt und somit für die Sektionen der Komintern die Klarheit über Ziele und Mittel schafft, ohne die ein sicheres Vorwärtsschreiten unmöglich ist.

Einige Worte über die Besonderheiten des von der Programmkommission des Exekutivkomitees der Komintern vorgelegten Programmentwurfs. Man könnte zumindest sieben solcher Besonderheiten anführen.

1. Der Entwurf ist ein Programm nicht für die kommunistische Partei dieses oder jenes einzelnen Landes, sondern für alle kommunistischen Parteien zusammengenommen, denn er erfasst all das, was sie miteinander gemein haben und was für sie von grundsätzlicher Bedeutung ist. Daher sein prinzipiell-theoretischer Charakter.

2. Früher war es üblich, ein Programm für die „zivilisierten“ Nationen aufzustellen. Im Gegensatz dazu berücksichtigt der Programmentwurf alle Nationen der Welt, Weiße und

Farbige, die Metropolen und die Kolonien. Daher sein allumfassender, zutiefst internationaler Charakter.

3. Der Entwurf nimmt als Ausgangspunkt nicht diesen oder jenen Kapitalismus dieses oder jenes Landes oder Erdteils, sondern das ganze Weltsystem des Kapitalismus, dem er das Weltsystem der sozialistischen Wirtschaft gegenüberstellt. Dadurch unterscheidet er sich von allen bisherigen Programmen.

4. Der Entwurf geht von der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung der Länder des Kapitalismus aus und zieht die Schlussfolgerung von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einzelnen Ländern, wobei er zu der Perspektive der Bildung zweier paralleler Anziehungszentren gelangt - eines Zentrums des Weltkapitalismus und eines Zentrums des Weltsozialismus.

5. Statt der Losung der Vereinigten Staaten von Europa stellt der Entwurf die Losung der Föderation der aus dem imperialistischen System ausgeschiedenen oder ausscheidenden Sowjetrepubliken der entwickelten Länder und der Kolonien auf, einer Föderation, die sich in ihrem Kampf für den Weltsozialismus dem kapitalistischen Weltsystem entgegenstellt.

6. Der Entwurf wendet sich mit Nachdruck gegen die Sozialdemokratie als Hauptstütze des Kapitalismus in der Arbeiterklasse und als Hauptgegner des Kommunismus, wobei er feststellt, dass alle übrigen Strömungen in der Arbeiterklasse (Anarchismus, Anarchosyndikalismus, Gildensozialismus^[55] usw.) ihrem Wesen nach eine Abart eben des Sozialdemokratismus sind.

7. Der Entwurf rückt die Festigung der kommunistischen Parteien sowohl im Westen als auch im Osten in den Vordergrund als Vorbedingung für die Sicherung der Hegemonie des Proletariats und sodann auch der Diktatur des Proletariats.

Das Plenum des ZK hat den Entwurf des Programms der Komintern im wesentlichen gebilligt und die Genossen, die einzelne Abänderungsvorschläge zu dem Entwurf zu machen haben, verpflichtet, diese der Programmkommission des VI. Kongresses zu unterbreiten.

So ist es um die Fragen der Komintern bestellt.

Gehen wir jetzt zu Fragen unseres inneren Aufbaus über.

II

FRAGEN DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS IN DER UdSSR

1. Die Frage der Getreidebeschaffungspolitik

Gestatten Sie mir einen kleinen historischen Rückblick.

Was hatten wir zum 1. Januar dieses Jahres? Sie wissen aus den Parteidokumenten, dass wir zum 1. Januar dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr ein Defizit von 128 Millionen Pud Getreide hatten. Auf die Ursachen dieser Erscheinung werde ich nicht eingehen: sie sind in den bekannten, in der Presse veröffentlichten Parteidokumenten dargelegt. Für uns ist jetzt wichtig, dass wir ein Defizit von 128 Millionen Pud hatten. Indes waren uns bis zu dem Zeitpunkt, da die Wege wegen der Schneeschmelze schlecht befahrbar wurden, nur zwei, drei Monate geblieben. Wir standen also vor der Wahl: entweder das Versäumte nachzuholen und für die Zukunft ein normales Tempo der Getreidebeschaffung zu sichern oder einer unvermeidlichen ernsten Krise unserer gesamten Volkswirtschaft entgegenzugehen.

Was musste unternommen werden, um das Versäumte nachzuholen? Vor allem musste ein Schlag gegen die Kulaken und Spekulanten geführt werden, die die Getreidepreise in die Höhe schraubten und dem Lande mit dem Hunger drohten. Zweitens musste eine möglichst große Warenmenge in die Getreidegebiete geschafft werden. Schließlich mussten alle unsere Parteiorganisationen mobilisiert, musste ein Umschwung in unserer gesamten Arbeit auf dem Gebiet der Getreidebeschaffung erzielt und mit der Praxis des Selbstlaufs Schluss gemacht